

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Sonnabend den 24. August 1901.

Anzeigen-Preis

die 6spaltige Zeitzeile 25 A. Reclamen unter dem Redaktionsricht (4spaltig) 75 A. vor den Familienanzeigen (6spaltig) 50 A.

Ertra-Beilagen (gratis), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbestellung 4 00., mit Postbestellung 4 70.

Annahmeschluss für Anzeigen: Abend-Ausgabe: Sonntags 10 Uhr. Morgen-Ausgabe: Sonntags 4 Uhr.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von E. Holz in Leipzig.

95. Jahrgang.

Bezugs-Preis

In der Hauptexpedition oder den in Stadt- und Provinzial-Vertriebsstellen abgeholt: vierteljährlich 4 50., halbjährlich 8 50., jährlich 16 50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 1/7 Uhr, die Abend-Ausgabe Montag um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition: Johannisgasse 8.

Filialen: Alfred Gahr vorm. D. Klemm's Buchh., Hauptstraße 8 (Postamt), Louis Köhler, Buchhändler, 14. post. und Hauptplatz 7.

№ 431.

Die Lage auf den Philippinen.

Aus Manila, den 10. Juli, wird uns geschrieben: Am amerikanischen Nationaltag, dem 4. Juli, wurde anlässlich des Rücktritts des Präsidents General Mac Arthur der bisherige Präsident der Civil-Commission, Don D. Taft, in sein Amt als erster amerikanischer Gouverneur von Philippinen eingeweiht.

Zur Verwirklichung der Civil-Commission sind zum 1. September d. J. drei Philippiner berufen, und zwar der Arzt und Politiker Dr. Trinidad B. Barbo de Zamora, ferner Benito Legarda (früherer Vertrauensmann von Aguinaldo) und José Serrano, alles ausgezeichnete Männer, welche sich letzten in der Beratung des Volkes große Verdienste erworben haben.

Die gegenwärtige Hauptarbeit der Civil-Commission besteht in der Durchsetzung des neuen Strafgesetzbuchs, sowie der neuen Civil- und Strafprozeduren. Besondere Sorge ist es, die für die Dauer von fünf bis zehn Jahren die spanische Sprache als offizielle Gerichtssprache beizubehalten zu lassen, welches Entgegenkommen in allen philippinischen Kreisen mit großer Bewilligung aufgenommen worden ist.

hieraufbezüglich durch vorläufige Erhebung des Englischen zur offiziellen Landes- und Gerichtssprache zu einem plötzlichen Wechsel gezwungen gewesen zu sein.

Die Herstellung der Ordnung auf den Philippinen hat durch die färgliche Capitulation des in der Provinz Laguna de Bay kommandierenden Infanterie-Generalen Galles einen Schritt vorwärts gemacht.

Bei der Galles'schen Uebergabe wies es bezeichnend für den unparteiischen Zuschauer, daß die Amerikaner die Insurgenten zum ersten Male tatsächlich vollständig als kriegerische Partei anerkannt und behandelt haben.

In 27 Provinzen sind bisher Civilverwaltungen eingerichtet. In 5 derselben haben jedoch die Insurgenten noch mehr oder weniger die Oberhand, und werden diese Provinzen vorläufig unter General Hoffer's Militärverwaltung. Keineswegs ist ein Viertel des Landes noch als nicht befreit zu gelten.

Der Krieg in Südafrika.

Man schreibt uns aus London unter dem 23. August:

Durch die scharfen Besatzungsregeln wird immer noch ein fast unüberwindlicher Schleier über die wahre Situation in Südafrika und speziell in der Capcolonie gezogen, und nur ganz allmählich lichtet die für die Engländer so bittere Wahrheit durch.

Es muß tatsächlich etwas Wahres daran sein, obwohl von englischer Seite offiziell Alles gethan wird, um es zu bekämpfen und abzuleugnen, nämlich, daß tatsächlich über 10000 Capcolonienser heute bereits gegen die deutsche Herrschaft zu den Waffen gegriffen haben und noch tagtäglich sehr beträchtliche Verstärkungen von unzufriedenen Randbewohnern und Stammesgenossen erhalten.

* Victoria, 23. August. (Reuter's Bureau.) Abgesehen von der allmählich einer Anzahl von Flüchtlingen erhaltenen Erlaubnis, nach Transvaal zurückzukehren, ist diese nachherdings 300 Flüchtlingen gestattet worden.

* Graaff-Reinet, 21. August. (Reuter's Bureau.) Ein holländischer Briefler Namens Murray hat sich von hier zu De Wet begeben, um ihn zu bereuen, die Commandos aus der Capcolonie abzurufen.

* Mankheim, 23. August. Eine Feilschungs-Verhandlung, von 8000 Mannweibern unterzogen, wurde dem Präsidenten Krüger anlässlich des Todes seiner Frau überreicht.

Politische Tageschau.

* Weimar, 24. August. Am Montag trifft in der Reichshauptstadt die sächsische Tages- und Anzeiger-Verwaltung.

Da jedoch das für Gifela bestimmte Thier ein durchaus seltener, ruhiger Gänger war, wurde ein erster Versuch gemacht, der über Erfolge gelang, und dadurch das Selbstgefühl der Reiterin in ungewöhnlich hohem Maße hob.

Steinberg hatte sich an dem Ausritte selbst und den sich nun ziemlich regelmäßig folgenden aus dienlichen Gründen nicht beteiligen können, mußte aber nun bis zum Ueberdruß allmählich die Sportlerleiden in solcher Fülle mit unterleben, daß sie angetrieben jedes Mißfalltes gemessen wären.

Ueberhaupt hatte sich dieser, ganz gegen Steinberg's Wunsch, immer mehr zum unentbehrlichen Hausgenossen und Begleiter auf allen Ausritten ausgebildet; da jedoch meistens Frau v. Alberts und Hilting mit von der Partie waren, so war Paul — diesmal durch den Dienst in Anspruch genommen — froh, Gifela für einige Stunden aus der Gesellschaft zu lassen.

aber über die Vorbereitungen zum Empfange des „Sühnebringers“ berichtet wird, klingt fast so, als ob es sich darum handelte, einen besondern Sühnebringer und nicht den Angefallenen einer Stadt zu empfangen, die mitschuldig ist an einem der schmerzlichen Verbrechen gegen das Kaiserthum.

Obwohl ungefähr ein Dutzend Mal von den offiziellen Blättern der endliche Abschluß der Verhandlungen mit China verkündet worden ist, obwohl unser Auswärtiges Amt schon vor Monaten die deutschen Unterhändler mit Aufträgen und Ordnungen für deren glückliche Beendigung beauftragt hat, sind die Verhandlungen mit China noch immer in einer Lage, die man nur dann als zufriedenstellend bezeichnen kann, wenn man sie jeden Preis bei dem deutschen Volke den Eindruck der Unüberwindlichkeit unserer Chinapolitik erzeugen will.

Daß dieser Appell an den Reichskanzler von der erwünschtesten Folge sein werde, ist freilich sehr fraglich. Je weniger in China erreicht werden ist, um so härter ist begrifflicher Weise in der Reichshauptstadt der Krieg, dem Empfange des „Sühnebringers“ den Nimbus einer großen Einzelfeier zu geben. Und

Durch die freigelegte Uebung in Reiten, dem sich Gifela in anerkannterwehrender Ausdauer widmete, konnte es nicht fehlen, daß ihre Reittätigkeit und damit auch ihre Sicherheit zunahm; da sie nie ein anderes Pferd beritten hatte, konnte sie jeden Schritt, jede Leune, jede zu gehende Hufe so genau, daß sie dasselbe so zu sagen „nach Berührung“ mit und die Sicherheit und schmerzlose Gewandtheit, mit der sie auch kleinere Lanzen, wie Seitenprünge beim Weggehen mit der Offenbahn und dergleichen, überwand, konnten dem überflüssigen Beurtheiler leicht in den Gedanken verbergen, es mit einer in jedem Detail sich heimlich fühlenden Hinfälligkeit zu thun zu haben.

Ihre Selbstgefühl als Reiterin wuchs dadurch in hohem Maße, so daß sie ihren Mann schon wiederholt darum angegangen hatte, sich einmal an einer der von den berittenen Offizieren der Garison allmählich veranschaulichten Schmitzlophen beteiligen zu dürfen. Paul widerstrebe lange, da ihm die mangelhafte Reittätigkeit seiner Frau nur zu wohl bekannt war; andererseits baute er auf die Sicherheit des Pferdes und eben so Gifela's, namentlich im Anfangs der Reittätigkeit, die sie wohl dem Reiten der größeren Reiterbeweise ganz so selbst abhalten würde, so daß er endlich, wenn auch mit Jögern und mit dem festen Vorworte, während der Jagd nicht von ihrer Seite zu weichen, seine Einwilligung gab.

Um für alle Fälle sicher zu gehen, hatte er den Kameraden, welcher den „Fuchs“ machte, gebeten, in Rücksicht auf die Beibehaltung seiner Frau, möglichst leichte Hindernisse zwischen sich und die Befolgung zu legen.

Die Zeit des Jagdreitens war eigentlich vorüber, da die Felle längst bestellt waren und ein Reiten im Gelände, im freien Sinne, sich von selbst verbot. Der sehr ausgeübte, zum Teil mit kleinen Waldwegen besetzte, von einem Bahnläufe durchschnittenen Gebiet, auf welchem außerdem eine Hindernisbahn für die beiden Tragsportwägen der Garison hergerichtet war, bot jedoch so viel Hindernisse, neben der Rücksicht, die Pferde auslaufen zu lassen, daß sich trotz der ausgeübten Jagdzeit — es war Ende April — eine verhältnismäßig zahlreichere Jagdgesellschaft am Steuerrind sammelt hatte.

Feuilleton.

Am Geld.

Roman von F. Jier.

Einunzwanzigstes Capitel.

Der Frühling war wieder ins Land gekommen. Rängst war die Schönerin nach Berlin zurückgekehrt; längst hat Frau Gifela wieder hergestellt, hatte die alligen Wünsche empfangen und eine Laute — ganz nach ihren Wünschen, ohne die geringste Einschränkung von Seiten des Vermähltes — zum Stapel gelassen, den der die Engelchen und es waren ihrer nicht wenige, nicht genug Rühmens zu machen hatten.

Das Steinberg'sche Seite das Bestehen, soviel wie möglich alles Trennende, Störende zu entfernen; von Gifela's Seite eine gewisse Kampfbereitschaft, die eher jeden Anlaß, dem Gatten ihre — eingebildete — Ueberlegenheit fühlen zu lassen, vom Hause brach, als auch nur einmal durch flüchtiges Aus-dem-Weg-Gehen, oder Nachgeben dem Frieden ein Opfer zu bringen. Während solcher Momente nicht selten waren, wo Gifela nach einem verheerenden Kuffreite, unter dem Einbrüche der eigenen Schuld, in überhörender Jählichkeit ihren Mann mit Rufen und Selbstverwünschungen schrie, hätte diese — auch Paul nicht immer zu Herzen gehenden — Selbstverwünschungen mit der Geburt des Sohnes fast ganz auf, da sie alle zarteren Regungen ihres Herzens, alle Jählichkeit, deren sie fähig war, auf dieses kleine Wesen vereinigt zu haben schien.

Das war schon mehr, als die gewöhnliche Liebe der Mutter zu ihrem Kinde; das Alles in der ausgesprochenen Offenheit, mit der sie ihren Mann wie einen mit dem tiefen Blick Betrachteten vom Lager des Kleinen argwöhnisch fern zu halten suchte.

Daß sich Alles und Jedes im Hause um den neuen Weltbürger drehte, war nicht zu verkennen; aber die Sorge durfte nicht in offenkundiger Rücksichtslosigkeit gegen den Herrn des Hauses, gegen den Vater des Kindes ausstrahlen. Wie mit einem Heben höherer Gattung wurde geradezu ein Cultus mit dem sich immer mehr zum Commerziellsten entwickelnden jungen Herrn getrieben.

Paul ließ seine Frau ruhig genießen, in der Hoffnung, daß sich diese überspannte Jählichkeit mit der Zeit von selbst legen würde, sobald der Reiz der Reue vorüber, aber andere

Interessen nieder mehr in den Vordergrund getreten sein würden.

Bestere Annahme schien sich insofern zu bestätigen, als Frau Gifela — mehrbedeutend angezogen durch Frau v. Alberts, die als Tochter eines Reiterofficiers jede Art Sport, soweit es ihre etwas beschränkten Verhältnisse erlaubten, mit Leidenschaft lieb — auf einmal die Laune anwandte, auch reiten zu lernen.

In erster Linie machte es die Gaudi, es der Anderen gleich zu thun; dann aber kam als zweites aus ähnlichen — Gifela's — Dorens stehender Beweggrund hinzu, das Reiten als Mittel zum Zwecke zu benutzen, um die früher Schamhaft wieder zu gewinnen. Nach der Geburt des Kindes hatte sich eine bedeutende Reueigung zum Starwerden gezeigt, eine Entbehrung, durch welche die mit Recht auf ihre jähliche graziöse Figur so hübsch junge Frau geradezu mit Entsetzen erfüllt wurde.

Da der Arzt damit einverstanden und Paul im Besitze eines zum Damenreiten geeigneten Pferdes war, hatte auch er nichts dagegen einzuwenden, daß Gifela unter Anleitung und Oberaufsicht der als stolze Reiterin bekannten Frau v. Alberts Reitunterricht nahm.

Küchengeld mit dem modernsten aller Reittouren gab sich Frau Gifela mit größtem Eifer der neuen Leidenschaft hin. Beobachtungsmäßig schien jedoch ihre Lust an der Sache nicht im richtigen Verhältnisse zu ihrer Begeisterung zu stehen, denn ein unüberwindliches Angstgefühl, welches sie sofort beim leichten Antraben ergriff, und ihr die Anweisung an dem Gattellknopf als einzigen Reiter in der Roth erscheinen ließ, hemmte nicht nur ihre Fortschritte, sondern drückte sich auch so unentbehrlich in ihre ganze Haltung aus, daß Paul, der zumeist von der Teilnahme der Reiterin auszugehen, nur mit Aufschreien diese Lehungen verfolgte und, angezogen durch aufgerissene stöhnende Bemerkungen anderer Zeugen, diese Besuche bald wieder einstellte.

In der That war die Figur, die Gifela zu Pferde machte, besonders, da ihre zunehmende Fülle sie nur noch kleiner erscheinen ließ, zusammen mit der allmählich zusammengehenden Haltung, eine nichts weniger als gute, und gab der Schärfe, wenn auch nicht gerade galantes Zeugnis, die sie mit dem Affen auf dem Rameel's verglich, nur allzu Recht.

Trotzdem beunruhigte sie, da ihr die Stunden in der geschlossenen Bahn schon aus dem Grunde kein besonderes Vergnügen gewährten, weil sie sich der Aufmerksamkeit hoch zu Ruh zeigen wollte, sowohl die Reiterin wie ihren Mann, ihre endlich ein Ausreiten zu gestatten.

Als ihr Paul nun in der vorerwähnten und schonendsten

Weise Vorstellungen machte, den Gattellknopf, diese letzte Zuflucht englischer Reiter, in den Ruhestand zu versetzen, verließ sich Gifela im höchsten Grade abnehmend, indem sie in schroffer Weise leugnete, je Gedruck von diesem Hilfsmittel gemacht zu haben, und die dem widersprechenden Beobachtungen ihres Mannes als eitel Geringfügigkeit darstellte.

Paul schwieg, trotzdem ihm diese directe Abkennung einer offenkundigen, auch von Dritten bemerkten Thatsache seiner Gemüths, als selbst heiligere Kasstritte, was eben in der Erregung des Augenblicks eine Entschuldigung für das Ueber-schreiten des Maßes gegeben war.

Diese letzten Töne ausgesprochene Unwohlheit war ihm nicht nur ein Zeichen mangelnder Wahrheitsliebe, sondern mehr noch ein Beweis, wie wenig ihr an seinem Heilwille gelegen schien; als ob er überhaupt kein Recht zur Frage, geschätzte denn auf Antwort habe.

Da jedoch das für Gifela bestimmte Thier ein durchaus seltener, ruhiger Gänger war, wurde ein erster Versuch gemacht, der über Erfolge gelang, und dadurch das Selbstgefühl der Reiterin in ungewöhnlich hohem Maße hob.

Steinberg hatte sich an dem Ausritte selbst und den sich nun ziemlich regelmäßig folgenden aus dienlichen Gründen nicht beteiligen können, mußte aber nun bis zum Ueberdruß allmählich die Sportlerleiden in solcher Fülle mit unterleben, daß sie angetrieben jedes Mißfalltes gemessen wären.

Ueberhaupt hatte sich dieser, ganz gegen Steinberg's Wunsch, immer mehr zum unentbehrlichen Hausgenossen und Begleiter auf allen Ausritten ausgebildet; da jedoch meistens Frau v. Alberts und Hilting mit von der Partie waren, so war Paul — diesmal durch den Dienst in Anspruch genommen — froh, Gifela für einige Stunden aus der Gesellschaft zu lassen.

Der Reize, unter der Fülle einer erprobten Reiterbeweise, gezielte schickte, ohne daß jedoch Paul das Wunderkind in ihm zu entdecken vermochte, welches Gifela, gleich der Mehrheit junger Weiber, an untrüglichen Zeichen erkennen mußte. Keinerlich entlockte sich der junge Weltbürger entließ nach der militärischen Seite hin, wie sich an dem immer dunkler werdenden Gesicht und den grellen schwarzen Wangen zeigte, nachdem das bestimmte Graubild ausgesprochenen Partentönen Platz gemacht hatte, unmerklich erkennen ließ.



Wir führen Wissen.